



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 13. Erste Fruchtbarkeit deß gaist: Ordenstands ist/ volkom[m]ne
Nachlassung aller Sünden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

vnd rathsam ist/sich eines solchen Instruments vnd Mittels zu solchen sachen gebrauchen / wie vil hailfamer vnd rathfamer wirdt dann seyn / wann man sich derselben muß nothwendig gebrauchen / Solches aber wirdt weit besser verstanden / wann wir forthin die Nutzbarkeiten des gaislichen Ordensstands / insonderheit erklären werden.

Die erst Fruchtbarkeit des Gaislichen Ordensstands / welche ist / volkommne Nachlassung aller Sünden.

Cap. XIII.

ES habe gesprochen / wil steigen Cant. 7.
auff den Palmen Baum / vnd seine Frücht ergreifen. Weils wir nun vorhabens von Nutzbarkeiten des gaislichen Ordensstands insonderheit zuhandlen / welches ein lengere vnd ausführlichere Beschreibung erfordern wirdt / künden wir vns / meines erachtens / dieses Spruchs des weisen Manns wol vnd füglich gebrauchen / Seitemaln die Gleichnuß des Palmen Baums / sich mit der Religion wol vergleichet / vnd sein übereinstimmet / Dann also vergleichet der H. Gregorius das Leben der Lib. 19. moral. cap. 16.
gaisliche Ordensleuth mit diesem Baum. Wie der Palmen Baum / spricht er / wann man seinen Stamm angreiffet / rauch ist / vnd gleichsamb mit verdorreten Rinden umgeben / oben aber wegen seiner Früchten / schön vnd lustig schmelet / vnd ihn die Rinden einzeucht vnd geschmeidig macht / Oben aber inn der Höhe / sich mit lustigen vnd lieblichen grünen Zweygen weit außbraitet /

P ij

Eben

Der gäistlich
Ordensstand
hat von aussen
ein veräch-
tlich ansehn.

Eben also ist beschaffen das Leben der Diener Gottes/ In denen dingen zwar/die von aussen gering/verächtlich vnd eng scheinen/in der Höhe aber/dz ist/in der Seel/welche im Menschen der fürnembste vnd höchste Theil ist / erweiteret sie sich auß hoffnung der herrlichen Belohnungen: Dis hat aber fürnemblich statt in der Religion darinnen das erste welches wir sehen/ist die härte vnd strenge weis der Armuth/vnd dem äusserlichen ansehen nach / die Verächtlichkeit / welche gleichsamb wegen der vilfältigen Arbeiten vnd Beschweruissen/vnlieblich / hart vnd rauch / jedoch wann wir ihre verborgne Schatz anschawen / ist kein lieblicheres Leben / noch an allen gäistlichen Gnaden vnd Gaben/vermöglichers vnd oberflüssigers. Wöllen derhalb vns auch auff disen Palmbaum verfügen/vnd seine Frücht ergreifen/vnd vns derselben nit allain gebrauchen/sond auch durch fleissiges nachtrachten genießen.

Erste Nutz-
barkeit der Re-
ligion.

Die erste Frucht aber der Religion ist / ein ganze vnd vollkommne Nachlassung aller Sünden / die wir in weleichen Standt begangen / sie seyen gleich geschehen wie sie immer wöllen / die grösse aber diser, Gnad / kan niemands genugsam schätzen/allein er verstehe zuuor die grösse der Pein/welche man noch außstehn vn leiden muß/ob schon die Sünden auß krafft vnd wirkung der hailigen Sacramenten verzigen worden / welcher höchste vnd vnleidenliche Schmerzen vnd Pein fürnemblich auß dreyen stucken entsethet vnd herkombt / Erstlich auß der Qual / des vberaus scharffen Feuers/welches die Seel quelet vnd peiniget/von welchem der H. Augustinus spricht/ daß vil schwerer seye dann alle Pein vnd Marter diser Welt / die einweders künden geschehen noch empfunden / oder auch erdacht werden. Nachmals wirdt der Schmerzen gemeht / wegen des grossen ver-
langen

Schmerzen
der Sünden
entsethet auß
dreyen stucken.

1.
Serm. de Sanc.
41.

2.

langen das höchste Gut anzuschauen / darzu wir erschaffen
seyn / welches in der Seel / jetzt vom Leib auffgelöset / schier
vnaussprechlich ist. Die dritte Pein / stehet in statten anschawen
en ihrer eignen abscheulichen Maculn vnd Häßlichkeiten /
welche die Sünd ihr eingedruckt / ehe vnd zuuor: sie gleichsam
durchs Fetor gerainiget vnd hinweg genommen werden / vnd
die schwere diser Pein / nimbt zu durch die menge der Sünd /
Seitenmalen / mit disen brünne nit nun die schwere Todtsünd /
sonder auch die aller klaineste allda gestrafft werden / deren wir
täglich so vil begehen / daß mit Worten nit kan außgesprochen
werden.

Derhalben von allen disen Plagen vnd Peinen / wer
den wir in einem Augenblick entlediget / wann wir vns in geist
lichen Ordensstand begeben / vnd zwar der gestalt / wann sich
zurüge / daß wir gleich nach gethoner Profess / zeitliches
Todts starben / die Seel von Mund auff gen Himmel fah
ren wurde. Fürwar ein vberaus grosse Wohlthat ist dieses / o
der vilmehr: die aller größte zuschätzen.

Es seyn auch zwar andere mittel vnd weg die Pein vnd
Straff der Sünd abzulegen / fürnemblich aber der Römi
schen Bischoffen Ablass / welchen der Herz auch disen Gewalt
gegeben vnd mitgethailt / Aber doch ist vnder disen zweyen ein
grosser vnderscheidt / dann ob schon diser Päpstliche Gewalt
vast groß / jedoch hat er sein gewiß zyl vnd maß. Dann es
muß ein Ursach vorhanden seyn / vnd zwar ein billiche / auch
die sich mit dem Ablass vergleiche / vnd nachmals ein Buß
werck auferlegt werden / welches zur Satisfaction taugentlich /
vnd also beschaffen seye / daß sie sich auff gewisse weis mit den
Sünden / so verziehen werden / vergleiche / wann eines auß disen
zweyen abgethet oder manglet / ist einetweders der Ablass nit
P iij kräftig /

Durch die
Profession
werde die Or
densleuch von
allen Peinen
des andern
Lebens entle
diget.

Wie der Ab
lass die Pein
vnd Straff
der Sünden
ablege.

kräftig / oder allein souil gültig/wie groß die Vrsach ist/vnnd Würdigkeit desselben Wercks/welche weil mans nach Meinung vnd Brithail der Menschen schätzen muß/kan sich leichtlich begeben (wie dann in schweren vnbekandten sachen oftmals geschicht) das einwiders der ganze Ablass / oder gewislich zum thail vnkräftig seye / fürnemblich weil in verrichtung des auffgelegten Bußwercks / auß Busseiß vnnd Hinlässigkeit die Vbertretung groß seyn kan.

Nit also ist beschaffen die Nachlassung der Sünden/welche der gaisliche Ordensstande mibringt/ Seitmalen er sich nit auff den Gewalt der Menschen grundet / sonder auß des Wercks selbs aigner Natur herfleußt. Derhalben muß man glauben / daß dise Verzeihung / bey allen vnnd allzeit / auch auff gleiche weiß statt habe. Daß **Gott** / wie der Prophet spricht / **sich vnserer erbarme / vnnd vnserer Missethaten hinwegt thue / auch alle vnser Sünd in Abgrunde des Meers versencke.** Dis ist die ainhellige Lehr aller Theologen / daß sie auch darfür halten / man künde dieses vnder die fürnembste Priuilegien des gaislichen Ordensstands zehlen / Daher der hailige Thomas von Aquin schreibt / **Wann das Almusen die Sünd außlöschet / wie vil mehr der Eingang inn der Religion / welche weiß der freywilligen Buß / nicht allein dem Almusen gleich ist / sonder auch weit obertrifft / vnd zwar billich / Dann wer einem Armen Goldt oder Silber gibt / der mithaillet etwas / welches außserhalb sein ist / Ja auch nun einen Thail von dem / was er oberigs hat / die Ordensperson aber übergibt nicht nun einen Thail / sonder alles / vnnd ober das sich selbst.**

Eben

Micher vlt.

22. q. vi. art. 3.
diz.
Wunderscheid /
wie das Al-
musen / vñ der
Ordensstand
die sünd auß-
löschet.

Eben diser an einem andern ort / gibt deßhalb die Br
sach / Die Sünden werden hie nit vergebens
vnd omb sonsten nachgelassen / sonder also / daß man ein
ernstliches vnd rechtes Bußwerck darfür verrichte. Dann
weil der Will / welcher / wie Er spricht / vil angenemer ist /
als alle Reichthumb diser Welt / Gott geschenckt vnd zu
seinem Dienst vnderwürfflich gemacht würdet / ist schon
für alle vorgangne Sünden / ein vollkommne Bezah-
lung geschehen / Dann ein solliche Sach ist geben wor-
den / ohn welliche der Mensch nichts größers hat geben kün-
den.

Es erzehlet Anshelmus / daß Osbertus ein Ordens
person / in seinem Todtkampff schwerlich vom bösen Feind
seye angefochten / aber von einem Fürsprecher / so neben
ihme gestanden / dapffer beschützet worden / Dann als
der Teufel erstens ihme seine Sünd / die er vor empfang-
nem Tauff begangen / fürgeworffen / Antwortet sein Für-
sprecher / Sie seyen alle durch den Tauff abgewaschen wor-
den. Nachmals als er die Sünd vor annemmung der Res-
ligion erzehlet / war ihme geantwortet / sie seyen gleichesfalls
durch die Profess vnd Eintretung in gaisstlichen Ordens-
stand nachgelassen. Letstens da er die begangne Sünden
im gaisstlichen Orden herfür bracht : Ist ihme die Ant-
wort erfolget : Eben dise seyen auch durch wahre Buß vnd
Gotteselige Werck ausgelöscht worden. Gleiche Sachen
erzehlet der hailige Athanasius vom groß hailigen Antho-
nio in seinem Leben.

Lib. smitrud.
extrem.

Disß aber ist auch denckwürdig / was Leontius Typius
ein Bischoff / vom Abbt Simeone erzehlet / welcher da er mit
Johanne

Johanne in blüender Jugend in das Kloster kommen/vnnd
 des andern Tags den gaislichen Habit empfangen solten/
 haben etliche auß den Brüdern zu ihnen gesagt. Seelig seyest
 ihr/dann morgen werdet ihr widerumben geboren/ vnd gera-
 niget gleich als erstgebome von allen Sünden/nit anders als
 wann ihr am selben Tag werent getaufft wordē. Als sie solches
 gehört/ giengens mit verwunderung zum Abbt Nicone spre-
 chend/Vatter wir bitten dich/ du wöllest vns nit wider tauffen/
 dann wir seind Christen / vnnd von Christenlichen Eltern ge-
 boren/ Weil ihme aber vnbeuust/was sich mit ihnen zugetra-
 gen/hat er geantvoret / wer wil euch dann meine liebe Söhn
 tauffen / Sie aber sprachen / vnser Herr vnnd Vatter des
 Closters haben zu vns gesagt/ Morgen werdet ihr widerum-
 ben getaufft werden / alsdann hat erst der Abbt verstanden/
 daß sie vom H. Orden geredt/vnd sprach zu ihnen/Recht vnd
 wol haben sie gesagt / Seitenmal / wans Gott geliebt/wollen
 wir euch morgen mit einem hailigen vnd Englischen Klaidt
 beklaiden.

S. Hierony-
 mus verglei-
 chet den Dr-
 desstand dem
 H. Tauff.
 Apil. 25.

Hierzu kombt auch die Zeugnuß des H. Hieronymi/
 welcher vmb diser Vrsachen / nit gezwislet / den gaislichen
 Ordensstand schier gar dem Tauff zuuergleichen / Dann als
 so tröstet er Paulam/wegen ihrer verstorbnen Tochter Blesib-
 la: **Fürwahr/ spricht er/** were sie zubewainen/wans
 der vnzeitliche Todt hett hinweg genommen/da sie ihre Sitt
 vnd Gedancken/auff weltliche Frewd/vnd(welches Gott gno-
 dig von den seinigen abwenden wölle) Wollust dises Lebens
 gesetzt/sekunder aber weils mit Beystande Göttlicher Gnad/
 schier vor vier Monaten vorhabens gewesen / sich gleichsamb
 mit dem andern Tauff abzuwäschen/ vnd hernach also gelebt/
 das

daß sie allzeit mit Verschmähung der Welt / nach dem Closter Leben ein verlangen gehabt / fürchtest dir nit daß der Heylandt zu dir sage / Paula / bist dann darumben zornig / daß dein Tochter ist mein Kind worden? Gleich ist auch die Ermahnung an Demetriadem. **Zehunder sagt er /** weiß du die Welt verlassen / vñnd zum andern mal / nach empfangnem Tauff / mit deinem Widersacher einen Pact gemacht hast / sprechend / Teufel ich sage dir ab / sambt der ganzen Welt / vñnd deinem Pracht / vñnd allen deinen Wercken / halte diesen Bunde / welchen gemacht hast.

Als auch der **H. Bernhard** / wegen diser Sachen gefragt worden / gibt er zwei Ursachen / **Wollet ihr auch** diß / spricht er von mir hören / wader die Closter Disciplin / neben andern Buß Reguln / dise Prærogatif oder Freyheit verdienet habe / das sie der ander Tauff genennet wirdt? vermeine ich wegen vollkommener Verlassung der Welt / vñnd sonderbarer Hochheit des gaislichen Standts vñnd Lebens / damit sie alle Leben der Menschen vbertrifft / ein solches Leben machet ihre Betenner vñnd Liebhaber / den Engeln gleich / vngleich aber den Menschen. Ja erneuere im Menschen die Göttliche Bildung / vñnd machet ons Christo gleichförmig / wie der Tauff. Nachmals werden wir gleichsam zum andern mal getaufft / in dem wir auff dise weiß / durch abtödtung vnserer Glieder / so auff Erden / Christum widerumben anziehen / dem wir auff ein neues durch die Gleichnuß seines Todts eingepflanzt werden.

Wann aber einer begert die Ursach zu wissen / warum ben der Tauff alle begangne Sünd außlöschet / so ist's dise / weil wir im Tauff gang vñnd gar dem alten Leben absterben / vñnd zu ei

De præcept. & discipl.

Warumben der Ordens stand der ander Tauff genennet werde. 1. Ursach.

2. Ursach.

Rom. 6.

Der Tauff löschet alle Sünden auß.

Rom. 6.
Ephes. 2.
Coloss. 3.

zu einem neuen wider geboren worden / Dann das ist / was der hailig Paulus an vielen orten geprediget / in dem er vns jetzt **todt** / bald **mit Christo begraben** / vnd mit ihme widerumben lebendig nennet / vnser Leben auch seye inn Christo verborgen. Derhalben wann wirs recht bedencken / so gehet nicht eben der Mensch auß dem Tauff / welcher dar ein gangen / sonder weit ein anderer / dann der erste ist gestorben / vnd hat ein anderer angefangen zuleben. Auß welchem auch volget / das die Sünden des ersten Menschens / nicht weniger diesem new gebornen zuzumessen seyen / als meine Sünd einem andern / oder eines andern mir. Eben diß geschicht auch inn der Religion / dann wir absterben der Welt vnd ihren Wercken / auch ober das vns selbst / sambt vnserm eignen Willen / vnd sterben dermassen / das forthin vns nicht mehr zugelassen wirdt / der Welt ihrer Wollusten / oder vnserm eignen Willens zugebrauchen / gleich als wann wir ganz vnd gar begraben weren. Derhalben weil auch die Ordensleuth / wie im Tauff / auffhören zuseyn / was sie zuuor gewesen / vnd fangen an ganz vnd gar neue Menschen zuseyn / mit neuen Neigungen / neuem Leben / vnd gänglich mit andern Freuden / Gedancken / vnd Vorhaben / ist kein wunder wann auch die Straff der Sünden / welcher jener alte Mensch schuldig ware / sambt dem Menschen selbst sterben vnd aufgelöscht wirdt / auch den neuen Menschen nit mehr angehen.

Ein Religiöses
stirbt der welt
vnd ihm selbst
da.

Elliche zwar raissen in ferre Länder / geloben Walfarten gen Hierusalem / gen Rom / gen Compostell zu S. Jacob / vnd setzen ihr Leben inn groß mächtige Gefahr!

zu Land vnd zu Wasser / damitis diesem Ablass vnd
 Verzeihung der Sünden / wie gemeldet / erlangen mögen.
 Vnd gleichwol recht vnd Gottseeliglich / Aber jedoch
 hat dise Andacht vil Vngelegenheiten an ihr / vnd son-
 derlich dise / weils nicht allein die Andacht / vnd den gais-
 tlichen Eyfer nicht mehret / sonder vil mehr wegen des mü-
 heamen / vnd verdriesslichen Wegs / nun schmälert /
 offtermals auch zu neuen Sünden anlass vnd gelegen-
 heit gibt / Aber diser Ablass der gaislichen Profession /
 mehret zugleich die Heiligkeit gar vast / ist auch wie oben
 gemeldet / nicht an den Geualt der Menschen gebunden /
 sonder fleuße her auß dem Willen Gottes / vnd des
 Wercks aigner Gütlichkeit / daß also ein jede gaisliche
 Ordensperson / ihr gewislich wol darff dise Gedancken
 schöpfen / sie höre auch auß dem Munde des H^{er}
 ren dise ganz fröliche vnd tröstliche Stim-
 men

Kraft vnd
 Wirkung des
 Ablass der
 gaisliche Pro-
 fess.

Dir seind deine Sünd verzei-
 gen / gehe hin im Fri-
 den.



¶ ij Die